

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
1866**

31.3.1866 (No. 26)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-926555](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-926555)

Braker Anzeiger.

№ 26.

Sonnabend, den 31. März.

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 12 Uhr Mittags Aufnahme. — Die gestaltene Zeile kostet 1 Groschen.

Auf das mit dem 1. April beginnende neue Quartal ladet die Redaction zum Abonnement ergebenst ein. Der Preis ist pro Quartal 7½ Gs., und nehmen die Postanstalten, sowie unsere Landboten Bestellungen entgegen; für die Stadt wolle man dieselben in der Expedition machen. — Einwendungen nimmt die Redaction jederzeit gern entgegen.

Die Redaction.

Dunkle Gaben.

Novelle von Claire von Glümer.

(Fortsetzung.)

„Ich weiß es!“ sagte Isabella, die mit aufgestümpftem Kopfe dasaß und düstern Blickes in die Weite starrte.

„Eines Morgens hieß es: Anspannen!“ fuhr Wilm Peter fort, „Die Leute waren im Felde, so war es ganz still auf dem Hofe, als ich mit dem Wagen vorfuhr. Das Kammermädchen brachte Schachteln und Packete und dann kam die gnädige Frau. — Der Herr fuhrte sie — sie war blaß wie der Tod und zitterte, daß ich meinte, sie müßte umfallen. Hinter ihr ging die Marlene mit verweinten Augen und hatte Euch an der Hand. Die gnädige Frau ging die Stufen herunter, ohne sich nur umzusehen — Ihr aber, als Ihr den Wagen erblicktet, schlugt in die kleinen Hände und rief: „Ausfahren, ausfahren, nimm mich mit, Mama!“ Da wandte sie sich um und that einen Schrei und faßte Euch in die Arme, daß es mir kalt über den Rücken lief. Die Marlene schluchzte laut auf. Der gnädige Herr ermahnte die gnädige Frau, sie möchte ruhig sein und wollte Euch aus ihren Armen nehmen, aber sie hielt Euch fest. „Laß mir das Kind!“ bat sie und sah ihn dabei an, es hätte einen Stein erbarmen. Der gnädige Herr runzelte die Stirn und sagte, das hätten sie schon hundert Mal besprochen — es ginge nicht, sie wüßte am besten warum. Sie sagte aber immer wieder: „Laß mir das Kind!“ und plötzlich fiel sie auf ihre Knie und streckte die rechte Hand nach ihm aus, während sie Euch mit dem linken Arm umfaßt hielt. Der gnädige Herr wurde blaß vor Zorn. „Keine Komödie vor den Leuten“, sagte er, indem er die gnädige Frau in die Höhe und Euch aus ihren Armen riß. „Den Augenblick,

Marlene, bringst Du das Kind in's Haus“, fuhr er fort, und die nahm Euch laut weinend und zog Euch hinein. Die gnädige Frau wand ihre ernen Hände wie in Todesangst. „Ich kann nicht gehen, ich kann nicht“, sagte sie vor sich hin, was soll mein Kind von mir denken, wenn ich's allein lasse!“ Es war ein Ton, den ich nicht vergesse und wenn ich hundert Jahre leben soll. Der gnädige Herr ließ sich aber nicht erweichen. Sie müßte gehen, gab er zur Antwort, sein Kind solle unter vernünftigen Menschen aufwachsen, damit es gesund und vernünftig bliebe. Sie könne ihm nur Schaden bringen. — Nun sagte die arme Mutter gar nichts mehr. Der Herr hob sie in den Wagen, gab der Kammerjungfer ein Zeichen ihr zu folgen, machte den Schlag zu und ließ sie wegfahren, ohne ein einziges tröstliches Wort. Ich aber habe mir dazumal gelobt, daß ich Alles thun wollte, was in meinen Kräften wäre, um der verstoßenen Frau zu helfen. Wußt' ich doch am besten, was es heißt, zu der Last, die Gott der Herr dem Sehenden gegeben hat, auch noch Unglauben und Verfolgung von den Menschen ertragen zu müssen. — Den andern Morgen, bevor ich von Bardenberg fortfuhr, hab' ich ihr das gesagt, so gut ich konnte, und sie hat mir die Hand gegeben und geantwortet: „Du bist ein guter treuer Mensch, Wilm Peter — ich verlasse mich auf Dich.“

„Und Du hast nach Möglichkeit Wort gehalten“, unterbrach ihn Isabella. „Hast oft mit der Marlene, die bald darauf meiner Mutter nach Bardenberg folgte, auf halbem Wege Zusammenkünfte gehabt, um ihr Nachricht von mir zu geben — hast mir, so oft Du konntest, von der Mutter erzählt und bist in ihrer Sterbestunde bei ihr gewesen. — Ich habe von den traurigen Gesichten nichts vergessen, Wilm Peter. Es ist nicht nötig, immer wieder davon zu sprechen.“

„Nichts vergessen? Und doch wißt Ihr nicht mehr, ob Ihr den letzten Wunsch der Sterbenden erfüllen wollt!“ rief der Alte. „Hättet Ihr sie gesehen, wie sie abgezehrt zum Erbarmen in ihrem Bette lag, nach Erlösung seufzte und doch nicht sterben konnte, wegen der Sorgen um Euch und der Sehnsucht, Euch nochmal zu sehen! — Daß der Herr Euch damals nicht nach Bardenberg fahren ließ, kann ich ihm Zeit meines Lebens nicht vergessen.“

„Er wußte nicht, daß es so schlimm mit meiner Mutter stand“, sagte Isabella; „die Aerzte sprachen noch davon, sie nach Nizza zu schicken.“

„Aber sie wußte, daß sie am Tode war“, antwortete der Alte. „Sie ließ es dem gnädigen Herrn sagen und ich ging zu ihm, bezwang meine Scheu und bat um Gotteswillen, er möchte mir erlauben, das kleine Fräulein nach Bardenberg zu fahren, denn sterben würde die gnädige Frau gewiß und wahrhaftig in der allernächsten Zeit. Ich

sagte ihm von dem Schatten, den ich über dem Hause sehe, wo ein Unglück im Anzuge ist — und daß er breit über dem Bardenberger Schlosse gelegen, als ich zuletzt mit dem gnädigen Herrn dort war. Aber? ich fand keinen Glauben. Der gnädige Herr befahl mir, zu schweigen und schrieb einen Brief an die gnädige Frau, den sollte ein Bote besorgen. Statt dessen macht ich' mich selber auf und ritt wie ein Rasender. Die Sonne war im Untergehen, als ich hinkam — eine traurige Herbstsonne, die ohne Strahlen blutroth durch den Nebel schien. Aber trotz der naßkalten Luft hatten sie im Krankenzimmer das Fenster aufgemacht. — Nachdem die Marlene der gnädigen Frau den Brief vorgelesen hatte, ließ sie mich hereinkommen. Da hörte ich denn, wie sie nach Euch verlangte, wie sie klagte, daß sie so verlassen sterben müsse — und daß Keiner die rechte Liebe für sie gehabt hätte. Plötzlich richtete sie sich auf — die Augen wurden so groß, wie ich sie bei keinem Menschen gesehen habe. Das blonde Haar hing in Strähnen um das blasse Gesicht und der Todesschweiß stand ihr auf der Stirn. „Versprecht mir, mein Kind zu warnen!“ — sagte sie mit gebrochener Stimme, indem sie uns ihre kalten feuchten Hände entgegenstreckte. „Sie soll keinem Manne vertrauen, soll keinen lieben, keinem angehören — er würde sie doch nur verlassen, wenn das Unglück über sie kommt.“ Als wir ihr das versprochen hatten, wurde sie ruhiger. Sie legte sich nieder, faltete die Hände und sah der Sonne nach. Das Athmen, das anfangs klang, als ob es ihr die arme Brust zerriß, wurde stiller, immer stiller — als der letzte Sonnenschimmer verschwand, war Alles vorbei — und auf ihrem Gesicht lag das Friedenslächeln, das nur die Todten haben.“

„In diesem Frieden hat sie auch dem Vater vergeben“, sagte Isabella nach langem Schweigen.

„Mag sein, mag sein!“ erwiderte der alte Mann. „Aber was sie in jenem Leben thut, ist eine Sache für sich. Was in diesem Leben geschehen soll, hat sie deutlich gesagt — daran können wir nichts ändern.“ Isabella antwortete nicht. Nach einer Pause fing Wilm Peter wieder an:

„Ihr habt noch nicht erfahren, wie es thut, wenn man sich gegen einen Todten im Unrecht fühlt. Kind, Kind, das ist viel schlimmer, als das Unrecht gegen die Lebendigen. Die können uns vergeben, oder sie bringen uns in keinen rechtichaffen Zorn, daß wir meinen, sie hätten alle Schuld. Aber der Todte kommt immer nur ganz still und starr, sieht Euch mit den glanzlosen Augen vorwurfsvoll an und der stumme Mund verklagt Euch lauter als jedes Wort. — Ich habe das erfahren!“

Auffeuzend strich der Alte über die Stirn, dann fuhr er fort:

„Als ich dazumal vom Sterbebette Eurer

Mutter nach Saarbusen zurückkam, und der Herr mich auf der Stelle aus dem Dienst schiedte, weil ich mit meinem Vorzeichen Recht behalten hatte, wollte ich in meinem Zorn von Saarbusen nichts mehr wissen. So nahm ich denn einen Dienst weit im Lande draußen. Die Marlene heirathete nach Clerenbrook: sie kam also wieder in Eure Nähe, und kannte Euch von der seligen Mutter erzählen. Aber sie hatte bald ihre liebe Noth mit den eigenen Kindern. Dazu wurde sie gichtbrüchig — der gnädige Herr wird auch das Seinige gethan, daß sie nicht mit Euch zusammenkam — kurz sie ist gestorben und hat ihr Versprechen nicht erfüllt. Aber auf dem Todtenbette ist's ihr schwer auf's Herz gefallen. Sie hat ihrem Kleinsten, dem lahmen Jakob, aufgetragen, mich zu erinnern — und als ich nach ein paar Jahren mit ihm zusammenkam, hat er's redlich gethan. Ich habe nur leider nicht darauf gehört.

(Fortsetzung folgt.)

Friedensruf.

Welch Kriegsgeschrei in deutschen Landen,
Welch Waffenklirren fern und nah!
Wie ungeduldig hör' ich branden
Die Dörfer und die Aebria!
Schon schlägt empor der Zwietracht Flamme,
Und kommt der Sturm, so loht der Brand
Aus dem getheilten Bruderslamm
In das getheilte Vaterland.

Noch steigen Wirbel nur vom Staube
Empor auf offner Kampfbahn;
So mög' als letzte Friedensstaube
Die Dichtung mit dem Delsweg nah'n.
Wohl mag sie gern die Kämpfer preisen
Mit Thatendrang und Helbengeist,
Doch nimmer, wenn ihr blut'g Eisen
Der eignen Heimath Herz zerreißt.

Die thränenwerthe Sage könte
Schon aus der Vorzeit fernster Nacht,
Der inn're Zwist, der niedersehnte,
Betrog uns stets um Ruhm und Macht!
Du gleichst, mein Volk, zu allen Zeiten
Um deiner Siege Preis verklärt,
Dem Helden, doch dem todtgeweihten,
Der in das eigne Schwert sich stürzt.

Der Römer lauert an der Grenze —
Armin und Marob, habet Muth!
Ihr schlingt nur ih'n die Vorbeerkränze,
Bluttriefend von der Bruderschlacht.
Und alle eure Siegeskronen
Streut ihr dem Fremdling auf die Bahn,
Wenn einst des Cäsar Legionen
Als böse Friedensflüster nah'n.

Am Frieden bitten die Gefilde,
Die jetzt der Frühling schmücken will,
Noch herrscht er mit gewohnter Milde,
Und alle Saaten reifen still.
Noch sammelt er auf allen Wegen
Des deutschen Oeiles Schätze ein,
Der Fluren Glück, der Städte Segen,
Der Künste blühendes Gedeihn.

Der Tag der Ernte braucht den Schmittet,
Doch soll der Krieg es nimmer sein,
Der schlägt mir wie ein Ungewitter
In fruchtbelad'ne Wispel ein!
O, mögen jetzt die Wolken brechen,
Sanft löse sich die Finsterniß,
Nicht in ergoffnen Wetterbächen,
Wenn sie des Blüthes Strahl zerriß!

Und kann den Sturm kein Zanber bannen,
Verhüll dein Haupt, Germania!
Die Lichtgestalten zieh'n von dannen,
Die träumend einst dein Auge sah;

Das Schiff ist leer, du schredensbleiche!
Wirf deine Träume über Bord!
Bald fluthet über deine Leiche
Entfesselt hin der Brudermord!

(R. 3.)

Die zwölf Gebote der Erziehung.

1. Bilde Deine Kinder zu geistig und leiblich gesunden, kenntnißreichen, edlen Menschen heran!

Nuse das täglich dir zu! Sich selber und Andere vervollkommen, das Gute durchführen, wirken für das Wohl Aller heißt leben und der Mensch ist genau so viel werth, als er Tugenden und Kenntnisse und Kräfte besitzt und sie ansübt zum Wohle seiner Mitmenschen; dieser Werth allein ist unerklebar; er ist deiner Kinder beste Mitgift auf die große Lebensreise und ihr treuester Freund in der Noth. Erziehest du sie zu Zwecken der Eigenliebe, zum Aufhäufen vergänglichlicher Schätze, da verinner sie im Schmutze des Eigennuzes, werden Sklaven ihrer Schwächen und Anderer, und wenn du weiter nichts thatest, wie Gold zusammenzuscharen, da ist die Thräne an deinem Krankenbett eine Lüge und sie freuen sich auf deinen Tod. „Gesunder Geist in gesundem Leib“ sei dein Wahlpruch!

2. Behandle sie mit voller Liebe, aber auch mit voller Entschiedenheit!

Wehe dir, wenn du ihre Schwächen bemäntelst und beschönigst! Dann verziehst du sie, und sie verzehren ist entsetzlicher, denn sie gar nicht erziehen! Dann bringen sie dich unter ihre Vormundschaft, stellen dich an den Hanspranger und lassen dich bißsen durch ihre Niedetracht; ist doch die Natur ewig gerecht; das verzogene Schooßkinder heißt keine Wohlthäterin! Vergiß nie, daß die Eltern gerade an allermeisten sich künften über ihre Kinder! Hast du sie wahrhaft lieb, so nähre und hebe ihr Ehrgefühl — es ist die Leiter aller Tugenden. Liebe und tadle sie, wenn sie's verdienen. Strafe sie, wo es die Gerechtigkeit fordert, aber mit Liebe und nie auf Kosten ihrer Gesundheit! Drohe nie eine Strafe an, welche du nicht ausführen kannst oder welche du nicht ernstlich ausführst, wenn das Vergehen begangen ist. Schläge sie nicht! Durch Mißthe und Stolz entziehst du sie und dich selber; wohl vermagst du das Ehrgefühl hin aus zu schlagen aus dem Kind, nie aber schlägst du es hinein. Nimm ihm die Gelegenheit, seine Schwäche auszuüben, sein Köpchen durchzusetzen, und du hast ihm die Schwäche abgewöhnt. That es Unrecht — und jehwebes Unrecht, das Anderen von ihm geschieht, sei dir gethan — dann möge es auf der Stelle dasselbe wieder gut machen, wenn es möglich ist, wo nicht, mittelst einer guten That das Bewußtsein der Schande sich austilgen. Strafe gestroft durch Entziehung von Vergnügungen, aber strafe nicht zu oft, und ahnde, was immer schlecht, zumal die Lüge strenger denn alles Uebrige. Schimpfe nie! Sonst bewirfst du selber dich mit Schmutz. Gründe überzeugen ein Kind nur selten, darum predige nicht zu viel! Und jedes Kind will richtig verstanden, will verschieden genommen sein, das eine milder, das andere strenger; sein ganzes inneres Wesen leite dich!

(Fortsetzung folgt.)

Sitzung des Gemeinderaths vom 27. März d. J.

Es wurden zuerst unter dem Vorsitz des Amtmannes folgende Wahlen vorgenommen:

1. In den Schulvorstand der höheren Bürger Schule wurde das ankretende Mitglied Gastwirth W. Althen wieder gewählt.

2. In die Commission zur Besichtigung des Schulgebäudes für das aus dem Gemeinderathe ausgesetretene Mitglied H. Kütler wurde das Gemeinderathsmitglied A. F. Abdicks gewählt.

Hiernach wurde unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden J. G. Groß die Sitzung des Gemeinderaths eröffnet.

Es kamen zur Verhandlung:

1. Gesuch der Bauerschaft Menzhausen um eine Beihilfe aus der Stadtkasse zur Herstellung des Weges über die Nidels Helmer. Es wurde von einem Mitgliede des Gemeinderaths gesagt, daß die Herstellung dieses Weges auf die Ermäßigung der Lospreise eine nicht zu verkennende Einwirkung zu erwarten sei. Diese Ansicht fand jedoch keine Unterstützung und wurde das Gesuch abgelehnt.
2. Wahl von zwei Mitgliedern des Gemeinderaths in den Amtsrath, sowie von 4 Stellvertretern. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: In Amtsräthen wurden B. Müller mit 11, C. Meyer mit 9 Stimmen, zu Ersatzmännern F. Holzwarden mit 17, G. Albers mit 12, J. Meyer mit 10 und C. H. Schmidt mit 8 Stimmen gewählt.
3. Ernennung Sachverständiger zu Vieh-Taxatoren, für den Fall, daß die Kinderpest hier auftreten sollte, sowie Beschluß über den Reparitions-Modus derjenigen Kosten, welche aus den verordneten Vorsichtsmaßregeln die Gemeinde treffen. Zu Sachverständigen wurden gewählt: W. Kloppenburg, Proprietair Schaffen, A. F. Abdicks, Schlachter Prott; von Seiten des Amtes die Schlachter P. Holzwarden, Friedrichs und Althorn. Hinsichtlich der Kostenbedeckung wurde beschlossen, $\frac{3}{5}$ über die Viehbesitzer und $\frac{2}{5}$ über die Landbesitzer zu vertheilen.
4. Von den eingelaufenen Gesuchen um Aufnahme in den Gemeindevorstand wurde dasjenige des Blockmacher Nordhausen aus Wittmund genehmigt, sowie dem Sohne der Catharine Cordes die Heimathsberechtigung in hiesiger Gemeinde zuerkannt; das Gesuch des Mauergeresellen W. v. Elm aus Nordlehe jedoch abgelehnt.

Die No. 73. der „Oldenb. Ztg.“ bringt eine angebliche Berichtigung der in No. 23. des Anzeigers enthaltenen Zusammenstellung der an die Landeskasse zu zahlenden Grundabgaben aus dem Amte Brake vor der Grundsteuer-Regulierung und nach derselben. Es wird darin gesagt: „Als Resultat ist dabei hingestellt, daß das Amt Brake am 1. Januar 1866 von den alten aufgehobenen Lasten 8808 Thlr. 3 gr. losgeworden sei, daß es dafür aber an Grund- und Gebäudesteuer 11,374 Thlr. 11 gr. 9 sw. wieder erhalten habe, und daß es mithin vom 1. Januar 1866 an 2566 Thlr. 8 gr. 9 sw. mehr als früher zahlen müsse.“

Es dürfte indeß diese Berechnung an einem wesentlichen Fehler leiden, der um so mehr zu berichtigen sein wird, als auch aus den übrigen Marschämtern sich solche Berechnungen mit ähnlichen Resultaten aufstellen lassen und eine falsche Meinung über die Resultate der Grundsteuer-Regulierung hervorgerufen würden. Es ist bei der obigen Berechnung für das Amt Brake übersehen, daß nach Art. 7. des Gesetzes vom 18. Mai 1855 über die Ermittlung des Steuer Capitals der Grundstücke und Gebäude die zu den außerordentlichen Kulturkosten gehörenden durchschnittlichen Kosten der Erhaltung der Deiche, Uferbauten, Seelanfalten, Wasserschöpfmühlen, Deufierungen etc., soweit sie in Genossenschaften getragen worden, nach solchen Genossenschaften in ihrem durchschnittlichen Betrage ermittelt, zu Gelde gesetzt und dann gleichmäßig von dem abgeschätzten Ertrage der darunter begriffenen Ländereien abgezogen werden sollen.

Nach Art. 2 des Gesetzes vom 20. Juni 1859 betr. einige Veränderungen des obigen Bonitätsgesetzes, kann aber der Abzug der fraglichen Genossenschaftsklassen von dem Ertrage der zu der Genossenschaft gehörenden Grundstücke in der Weise geschehen, daß zunächst diese Grundstücke ohne Berücksichtigung der Genossenschaftsklassen zur Grundsteuer angelegt werden und dann die hiernach zu viel berechnete Summe zu Gunsten der sämtlichen, einer Genossenschaft angehörenden Grundstücke in die Genossenschaftskasse eingezahlt wird. Dieser Bestimmung entsprechend ist nun überall bei der Ansetzung der Genossenschafts-Grundstücke zur Grundsteuer verfahren. Die obigen 11,374 Thlr. 11 gr. 9 sw. aus dem Amte Brake ergeben also nicht die schließliche an Grund- und Gebäudesteuer zu zahlende Summe, enthalten in den darin stehenden 8650 Thaler 19 gr. 11 sw. Grundsteuer vielmehr noch die an die betr. Genossenschaftsklassen aus der Landeskasse wieder zu erstattenden Beträge, und macht die wirkliche Grundsteuerbelastung des Amtes Brake nur die nach Abzug dieser Beträge verbleibende Summe aus.

Wenn also beispielsweise obige 8650 Thlr. 19 gr. 11 sw. „Grundsteuer“ einem geschätzten Reinertrage von rund 96,100 Thlr. entsprechen, die ca. 8860 Katasterstück des Amtes Brake aber durchschnittlich 1 Thlr. Genossenschaftsklassen zu Tragen hätten, so würden diese 8860 Thaler von den 96,100 abgezogen sein, und ergäbe der Rest von ca. 87,240 Thlr. netto Steuercapital als wirkliche Grundsteuer nur ca. 7930 Thaler statt 8650 Thaler.“

Vermischtes.

Am 20. März hatten drei Besitzer von Littersdorf, am Bernsteinstrande, eine Meile von Fischhausen, einen Auktionstermin anberaumt zum Verkauf einer großen, bei einem der letzten Stürme erbeuteten Bernstein-Quantität von circa 16 Centnern. Es hatten sich per Südbahn 22 Käufer eingefunden. Gekauft wurden 1229 Pfund im Werthe von 2760 Thlr. zumeist von einem Danziger Händler. Unmittelbar nach dem Schöpfen des Bernsteins wurde den drei Besitzern, die eine Jahres-Bernsteinpacht von nur 400 Thalern zahlen, 6000 Thaler offerirt, eine Summe, die sie als zu klein von der Hand wiesen.

Schon bis nach Irland dehnt Oesterreich seine Waffenankäufe aus. Die irische Verschwörung ist zeitig genug in ihrem Keime erstickt worden, so daß die Fenier für ihre in erheblicher Anzahl angefertigten Lanzen keine zweckentsprechende Verwendung haben. Der österreicherische Consul in Cork erbarnt sich des vom Roste bedrohten, freilich ziemlich primitiven Kriegsmaterials und hat einen Beamten vermocht ihm einige jener Hellebarben zu verschaffen. Zur Beschwichtigung norddeutscher Furcht vor den österreichischen Kriegskristungen sei jedoch hinzugefügt, daß die Waffen nicht sowohl als Nordwaffen für die k. k. Armee, sondern als Kunstergewinne für das Museum in Wien bestimmt sind.

Am einem der öden Küstenpunkte von Devonshire ist das Paketschiff Spirit von the Ocean gestrandet und hat völligen Schiffbruch erlitten. Von einem Sturme überfallen, trieb das Schiff mit zeretzten Segeln dahin, um in dem Hafen von Dartmouth Schutz zu finden. Am Peartree-Felsen verlor der Capitain alle Gewalt über das Fahrzeug; es lief auf eine Klippe zwischen Star Point und Peartree auf und zerbrach fast sofort in Trümmer. Bei starkem Südwinde gelang es, von den 42 Schiffbrüchigen, unter denen 22 Passagiere waren, nur dem Steuermann und dreien Matrosen ihr Leben zu retten. Der Spirit of the Ocean war

am 19. d. von London abgesegelt; seine Bestimmung war Halifax in Neuschottland.

Der Polizei der City ist die Anzeige zugegangen von einem enormen, in Newyork bezogenen Diebstahl von Werthpapieren im Betrage von anderthalb Millionen Doll. Die Papiere bestehen größtentheils in amerikanischen Bonds von 10,000, 5000 und 1000 D., zum geringeren Theile in Eisenbahn- und anderen Actien. Man vermuthet, daß dieselben nach England gebracht, um sie hier zu negociiren; und alle möglichen Maßregeln sind ergriffen worden, um letzteres zu verhindern. Auf die Wiedererlangung des ganzen Betrages ist eine Belohnung von 15,000 £. und eine verhältnißmäßige auf die eines Theiles gesetzt worden.

Athen, 17. März. Im Piräeus hat ein Scharfrichter den anderen niedergestochen; der Mörder ist jenes Ungeheuer, das zum Tode verurtheilt, vor nicht vielen Wochen zum Scharfrichter an seinem eigenen Schwager wurde, um sich das Leben zu erhalten.

Man liest in der „Nazione“: Am 19. d. war die Stadt Barletta der Schauplatz schrecklicher Ereignisse, die durch eine wilde Reaction der clerikalen Partei herbeigeführt wurde, unter dem Vorwande, einige wehrlose Protestanten umzubringen! Drei Unglückliche wurden lebendig ins Feuer geworfen, andere aus den Fenstern gestürzt, wieder andere mit Stöcken todtgeschlagen. Die Bureaus der Unterpräfector wurden von den Meuturern überfallen, die Papiere und Mobilien zerstört. Der thätlich mißhandelte Unterpräfector mußte sich verstecken; ein Wächter der öffentlichen Sicherheit wurde getödtet; zwei Häuser wurden in Brand gesteckt und mehrere andere geplündert. Man zählt leider dreizehn Dpfer dieses schändlichen Attentats. In der Eile wurden Truppen von Trani herbeigezogen. Die Ordnung ist wieder hergestellt worden. Es sind Verhaftungen vorgenommen worden; unter den Verhafteten befinden sich mehrere Priester. — Der „Corriere delle Marche“ von Ancona bringt über die fanatisirte Emende vom 19. März, dem St. Josephstage, nachstehendes Schreiben des protestantischen Geistlichen Meyer: „Barletta, 20. März. Gestern wurde unser gewöhnlicher Conferenzsaal von einer Schaar mebrerer Pharisäer unter der Anführung eines Priesters, Namens Angiero Postiglione, überfallen, welcher seit mehreren Tagen den Pöbel zu Excessen gegen die Protestanten aufschickte. Das ganze Haus wurde niedergebrennt. Vier unserer Brüder wurden ermordet, oder vielmehr zwei unserer Brüder und zwei Personen, die ihnen zu Hilfe eilten. Der Evangelist entkam wie durch ein Wunder; ich selbst rettete mich über die Dächer. Das ganze Haus des Weinhändlers D. C. wurde eingeeäschert; er selbst konnte sich flüchten. Ich schreibe Ihnen diese Zeilen in einem Keller meines Hauses, wo ich mich noch verbergen halte.“

Marktpreise.

Bremen, 26. März 1866.
 Nocken, per Last von 4500 Pfd.: Ostsee u. Archangel 87 1/2 \$., preussischer 92 \$., Desser 91 \$., amerikanischer 85 \$., mecklenburger 90 \$.
 Gerste, per Last von 3700 Pfd.: preussische 92 \$., böhmische 93 \$., niederländische Winter- 82 \$., Sommer- 82 \$.
 Hafer, per Last von 2600 Pfd.: oberländischer 62 \$., böhmischer und ungarischer 63 \$., niederländ. Grütze 60 \$., Futter- 58 \$.
 Bohnen, per Last von 4800 Pfd.: große und mittel 120 \$., kleine 125 \$.
 Erbsen, per Last von 4800 Pfd.: gelbe neue 115 \$.

Angekommene und abgegangene Seeschiffe.

Brake, den 30. März.
 von
 Hann. Neptun, Werts (30) Christianstrand
 nach
 Holl. Meise & Jacoba, Wielema (28) Havre de Grace
 Hann. Anna, Pauls (29) Sammesfund
 Holl. Nuljen, Teensma Nordsee
 Hann. Geye & Dieks, Dojen (30) Havre de Grace

Passagierfahrt

auf der Unterweser und Hunte.
 Abfahrt von Bremen 7 Uhr Morgens und 11 Uhr Morgens, von Bremerhaven 6 1/2 Uhr Morgens und 10 1/2 Uhr Morgens, von Oldenburg 10 1/2 Uhr Morgens, von Bremen nach Vegesack 3 Uhr Nachm. von Vegesack nach Bremen 7 1/2 Uhr Morgens.

Reise-Fahrten

der
 vereinigten Dampfschiffe
 Bremen, Hanseat, Telegraph, und Paul Friedrich August,
 zwischen
 Bremen und Bremerhaven.
 Abfahrt

von Bremen: von Bremerhaven:
 Am 17. 21. 25. 29. März, 2. 6. 10. 14. April.
 D. Paul Fr. August. D. Telegraph.
 D. Bremen D. Hanseat.
 Am 18. 22. 26. 30. März, 3. 7. 11. 15. April.
 D. Hanseat. D. Paul Fr. August.
 D. Telegraph. D. Bremen.
 Am 19. 23. 27. 31. März, 4. 8. 12. 16. April.
 D. Bremen D. Hanseat.
 D. Paul Fr. August. D. Telegraph.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen und Newyork.

Die nächsten Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
 D. Amerika, am 7. April.
 D. Hermann, am 14. April extra.
 D. Hansa, am 21. April.
 D. Newyork, am 5. Mai.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen u. London, Bremen u. Hull.

Abf. nach London jeden Donnerstag Morgen
 Abf. nach Hull jeden Montag und Freitag Morgen.
 „ von London jeden Donnerstag Morgen.
 „ „ Hull jeden Mittwoch und Sonnabend Abend bis auf Weiteres.
 Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
 Crüsemann. Stoltz.
 Director. Procurant.

Anzeigen.

Das Möbel-Lager
 von
 M. Koopmann
 ist in allen Sorten Möbeln und Korbwaaren auf's Vollständigste assortirt, und empfiehlt sich dem geehrten Publikum angelegentlich.
 Bemerkenswert wird noch, daß Alles vollfrei ist
 Schützenhof-Casino.
 Am Dienstag, den 3. April
 findet der zweite
 Casino-Ball
 statt und werden die Mitglieder hiedurch freundlich dazu eingeladen.
 Damen und Fremde können eingeführt werden.
 D. i. D.
 Es wird nach der Karte gespeist.



Oberhammelwürden. Frau Wittwe Röhjen, daselbst, läßt am Freitag, den **6. April d. J., Nachmittags 1 Uhr,** in ihrer Wohnung:

1 Sopha, 1 Secretair, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Dugend Polsterfüße, 1 Sopha Tisch, mehrere andere Tische, 1 Spiegel, 1 Kleiderdrank 1 Tafeluhr, 1 vollständiges Bett, 1 Milchborte, 1 Zeuggarderobe, 1 Gartenbank, 1 Küchentisch 1 Filtrirfaß, 1 Butterkarne, 1 Waschtrog, mehrere Milchbälgen, 1 Tragejoch, mehrere Tonnen 1 Groppenkarre, Garten und Forken, mehrere Schilbereien und Rouleaux, Wassereimer, verschiedene Porzellansachen, verschiedene Küchengeräthe und sonstige Sachen, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen: Willers, Auct.

Hütschlers Hôtel.

Während der Ostertage

Erlanger Bier.

BÖRSE.

Während der Feiertage

Wairisches Bier

vom Faß.

D. Oltmann.

Haupt- u. Schlussziehung

60. Braunsch. Landes-Lotterie

vom 16. April bis 3. Mai d. J.

Unter 10,300 Gewinnen kommen folgende Haupt-Preffer zur Entscheidung.

100,000 Thlr.,

60,000, 40,000, 20,000, 10,000,

8,000, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000,

2mal 2,000, 1mal 1,500, 100mal 1,000

u. s. w.

Loose zu diesem interessanten Spiel sind aus meiner Collecte, welcher schon **30mal Prämien** und die größten Haupt-Preffer zu Theil wurden, zu beziehen.

Mit Anrecht auf alle Gewinne

kostet ein ganzes Loos Crthlr. 40.

halbes " " 20.

viertel " " 10.

hingegen mit Verzicht auf den kleinsten Gewinn.

ein ganzes Loos Crthlr. 24.

halbes " " 12.

viertel " " 6.

Aufträge von nah und fern werden gegen Ein- sendung des Einsages oder Postnachnahme desselben prompt und verschwiegen ausgeführt.

Nicolaus Jacobi,

vom Staate befehlter Einnehmer.

BEZWEIEN.

Brake. Um mit meinen Schulbüchern zu räumen, verkaufe ich dieselben mit 10% gegen Baar.

Vorräthig sind alle Sorten in dauerhaften Einbänden. **J. F. Suhren, Buchhdlr.**

Brake. Zwei Vorderstüben mit ca. 24-30 Ruthen besamtem Gartenland habe ich noch auf Mai zu vermieten. **G. M. Grube.**

Ich habe von meinem Hause noch eine **Wohnung**, bestehend aus zwei Stuben, einer Kammer, sowie sonstige Räumlichkeiten auf Maitag zu vermieten. **Wittwe Siegeroth.**

Brake. Auf sofort oder Mai d. J., suche ich für mein krank gewordenes Dienstmädchen ein anderes, welches gute Zeugnisse beibringen kann. **M. C. Schumacher.**

Brake. **Gesucht** wird auf sofort oder Mai ein kleiner Knecht. **A. Drawin.**

250,000 Gulden baares Geld,

Haupt-Gewinn der schon am 16. April d. J. statt- findenden Ziehung der vom Staate gegründeten und garantierten großen Geld-Verloofung.

Das Capital, welches verlost wird, beträgt **120 Millionen, 988,000 Gulden,** eingetheilt in:

20 Gewinne à fl. 250,000; 10 à fl. 220,000;

60 à fl. 200,000; 81 à fl. 150,000; 20 à

fl. 50,000; 121 à fl. 20,000 u. s. w. bis zu

fl. 135, der niedrigste Gewinn, den ein jedes ge-

zogene Loos erhalten muß.

Original-Loose werden stets zum billigsten Course abgegeben: um jedoch Jedermann die Theilnahme an diesem Glückspiel zu ermöglichen, so gebe ich Loose für eine Ziehung aus und koste Ein ganzes Loos fl. 1 45 kr. oder Thlr. 1 Pr. C. Sechs ganze Loose " 8 45 " " " 5 " Zwölf " " " 15 45 " " " 9 "

Gefällige Aufträge werden gegen Baarforderung oder Post-Nachnahme prompt besorgt, sowie jede zu wünschende Auskunft gratis ertheilt durch das **Bank- und Wechselgeschäft von J. Alt,**

Frankfurt a. M.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Versicherungen bei dieser Anstalt, die sich nicht nur durch die größte Sicherheit, sondern auch durch die Billigkeit der Prämien besonders auszeichnet, werden unentgeltlich vermittelt durch **H. Bredendiek.**

Ein Goldregen am 15. April 1866.

1,150,000 Thaler

Nur 1 Thlr. oder 1³/₄ Gulden.

Jedes Loos gewinnt mindestens den siebenfachen Werth des Ein- sages am Tage der Ziehung, den 15 April 1866.

Den Hauptgewinn bildet das berühmte Schwefel- und Schlamm-Bad Fiestel. Außerdem kommen zur Verloofung: elegante Equipagen, Pferde, Silber- sachen, moderne Schlitten, Doppel-Gewehre und viele hundert andere werthvolle Gegenstände.

Diejenigen Loose, welche nicht mit einem Hauptgewinn gezogen werden, erhalten eine **10 Jahre gültige Badefarte** im Werth von 7 Thlr. — Für den Absatz der gewonnenen Badefarten, sofern die Inhaber nicht selbst davon Gebrauch machen wollen, halte ich mich bestens empfohlen

Jetzt noch vorhandene Loose hierzu, sind gegen franco Einsendung oder Postnachnahme von 1 Thlr. vr. Stück zu beziehen durch

J. Spanier,

General-Agent in Wunstorf bei Hannover.

Braker

Effecten-Versicherungs-Casse.

Diejenigen, welche sich durch Actienzeichnung an obige Casse beteiligt haben, werden hiedurch zu einer General-Versammlung auf

Sonnabend, den 7. April,

Abends 7 Uhr,

nach Herrn G. Abdiels Gasthause hieselbst eingeladen.

Zweck der Versammlung: Feststellung der Statuten,

Wahl der Vorsteher.

Die Nichterscheinenden werden als den Beschlüssen der Mehrtheit der Erschienenen beistimmend angesehen.

Die Oldenburger Zeitung

erscheint wie bisher wöchentlich 6 Mal in 1 Folio- Bogen und liefert neben ihrem politischen Theile im Feuilleton Besprechungen über Angelegenheiten von engeren heimathlichen Interessen, Berichte über Schwurgerichts- und Landtagsverhandlungen ic. ic., Correspondenzen aus Oldenburg, Jever, Barel, von der Weser, aus dem Wutjadinger- lande ic.

Für das mit dem 1. April beginnende neue Quartal ersuche ich, die Bestellungen bei den Großherzoglichen Postanstalten, für die Stadt Oldenburg beim Unterzeichneten, baldigst zu machen, damit in der Zusendung keine Störung eintritt. Abonnementspreis pro Quartal 22¹/₂ Groschen, pro Jahr 3 Thaler.

Vom 1. Januar an ist der Inseraten-Preis, statt wie bisher 4spaltig, ebenfalls 4spaltig ge- druckt worden, dabei der Preis aber, für die Zeile von 46 Buchstaben, 8 Schwaren geblieben.

Bei solch günstigen Insertions-Bedingungen lade ich zu fleißiger Benutzung dieser Zeitung für Bekanntmachungen aller Art erge- benst ein. Da dieselbe im ganzen Lande in allen Kreisen ihre Leser hat, kann ein Erfolg auf diese Bekanntmachungen nicht ausbleiben.

Inserate von Auswärtigen, nicht im Herzog- thum Wohnenden werden vom 1. Jan. an mit 1 Sgr. pro Zeile berechnet.

Gerhard Stalling in Oldenburg.

Nachdem die Rechnung des Vorschuß-Vereins pro 1865 festgestellt ist, können die Mitglieder die, 26²/₃ Procent oder 8 gr. von jedem bis Ende 1864 eingezahlten vollen Thaler der Stamm- antheile betragende, Dividende pro 1865 sich un- ter Vorlegung des Quittungsbuches, jetzt ausbezahlen, bezw. gutschreiben lassen.

Zugleich werden diejenigen Mitglieder, welche auf ihren Stammantheil den statutenmäßigen Bei- trag pro 1866 noch nicht eingezahlt haben, aufge- fordert, ihren Verpflichtungen nunmehr nachzu- kommen.

Vorschuß-Verein zu Brake.

E. G. Bauch, Director.

Höhere Bürgerschule.

Beginn des neuen Schuljahres am 9. April. Zur Entgegennahme der Anmeldungen ist der Unterzeichnete am 6. April von 9-12 Uhr Mor- gens im Locale der Schule zu sprechen. Aufnahme- Prüfung am Sonnabend, den 7. April, Morgens 10 Uhr.

Dr. Mar.

Gammelwarbemoor. Am 2. Ostertage

B. A. H. H.

für Jedermann, wozu ergebenst einladet

Grotjerjan.

Oldenbrok. Am zweiten Ostertage findet der

Casino-Ball

im Gasthause des Herrn E. G. Beckhusen statt, wozu die Mitglieder freundlich eingeladen werden von **d. J. D.**

Am zweiten Ostertage

Tanz-Parthie,

wozu freundlichst eingeladen wird von

L. G. Webrnds.

Brake. Am 2. Ostertage

B. A. H. H.,

wozu hiesige wie auch auswärtige Gesellen freund- lichst einladet **G. Koopman.** Entrée für Herren 15 gr., wofür freie Musik. Damen frei.

Logemanns deich. Am 2. Osterfeiertag

Ball,

wozu freundlichst einladet

F. Vieken.

Gammelwarbender Casino.

Am zweiten Ostertage findet der

zweite Casino-Ball

in Gräbensteins Gasthaus statt, wozu die Mitglie- der eingeladen werden. — Fremde können einge- führt werden. Damen ohne Eintrittskarten haben keinen Zutritt.

Die Direction.

Brake. Am 2. Ostertage

Tanz-Parthie,

wozu freundlichst einladet

Wwe Kint.

Todes-Anzeige.

Nach langem Leiden starb heute unser lieber Bruder und Schwager Herrmann Lübben, im Alter von 31 Jahren. Verwandten, Freunden und Bekannten, widmen diese Traueranzeige **E. Lübben und Frau.**

Brake, den 29. März 1866.

Redaction, Druck und Verlag von **G. W. Carl Lehmann.**

